

Klaus W. Tofahrn (Hrsg.)



**Vergessen  
kann man  
es nie...**

Erinnerungen an Nazi-Deutschland

PETER LANG

Europäischer Verlag der Wissenschaften

## Inhaltsverzeichnis

1. Die Lebenserzählung der Susi Herz: 60 Jahre (danach) sind nicht vergessen. Eine Replik der Susi Herz auf Nazi-Deutschland und den Holocaust (Klaus W. Tofahrn, Gabriele Khanna).....	21
1.1. Die Interviewer.....	23
1.2. Das Interview .....	23
2. Zur Vorgeschichte der Herz-Publikation über die Ereignisse in Dinslaken während der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 (Klaus W. Tofahrn) .....	69
2.1. Brief von Sophoni Herz an den Stadtdirektor der Stadt Dinslaken vom 25. März 1987.....	71
2.2. Brief von Sophoni Herz an das Kulturverwaltungsamt der Stadt Dinslaken vom 27. April 1987.....	71
3. Die Geschichte des Yitzhak Sophoni Herz: Fast 50 Jahre sind vergessen – Kristallnacht in Dinslaken am 10 November 1938 (Yitzhak Sophoni Herz).....	73
3.1. Vorwort.....	74
3.2. Zum Geleit .....	74
3.3. Kristallnacht im Dinslakener Waisenhaus und Abschied aus Bad Homburg .....	75
4. Glossar (Klaus W. Tofahrn) .....	95
5. Historische Zeittafel 1930 – 1945 (Klaus W. Tofahrn).....	111
6. Abkürzungsverzeichnis .....	131
7. Personenregister .....	133
8. Stichwortregister .....	137
9. Literaturverzeichnis.....	141

## Vorwort

„Vergessen kann man es nie“. Ein Satz, der für die prägendsten Ereignisse des Lebens seine Geltung hat. Ein Satz, der aber wohl besonders auch für die gelten muß, die unter den unvorstellbaren Unmenschlichkeiten Nazi-Deutschlands zu leiden gehabt haben.

Und diesem Nicht-Vergessen-Können muß ein Erinnern entspringen: die Erinnerung an dieses Kapitel deutscher Geschichte, das sich nicht nur auf der landesweiten politischen Bühne abgespielt, sondern bis in die Wirklichkeit jedes deutschen Ortes hineingewirkt hat – *auch in Dinslaken*. Der abschreckenden Kraft dieser Erinnerung darf nicht der Stachel genommen werden, sondern vielmehr muß die Erinnerung dafür dienen - und sie möge dazu beitragen - ein ähnliches Vergehen des Menschen unmöglich und unwiederholbar zu machen.

Um es mit den Worten einer Frau zu sagen, die die Ereignisse gegen ihr Volk nur mit körperlichen und geistigen Wunden, nicht aber mit dem Leben bezahlte: „Für die Welt wünsche ich mir mehr Rücksichtnahme auf die Probleme der Anderen“ (Susi Herz).

Pfr. Josef Leenders  
Dechant des Dekanates Dinslaken

## Vorwort

Die Ereignisse um den 9. November 1938 sind vielfältig wissenschaftlich aufgearbeitet worden. Über die Kenntnisnahme historisch gesicherter Fakten hinaus bedarf es allerdings des Momentes der Anteilnahme seitens der Leserschaft, um Erinnerung vollziehen und Verantwortung wahrnehmen zu können.

Der Vorzug dieses Buches liegt m.E. darin, daß einerseits in Form von Interview und authentischem Erfahrungsbericht zwei überlebende Opfer des Holocaust als Zeitzeugen zu Wort kommen und so persönlich Anteil geben an dem Grauen, das ihre Biographie geprägt hat, und daß andererseits der Herausgeber es durch Anmerkungen, Exkurse und Glossar ermöglicht, eine zeitgeschichtliche Kontextualisierung vorzunehmen.

Beides zusammen hilft, das singuläre Ereignis des Holocaust zu konturieren und in unsere heutige Lebenswirklichkeit hinein „vorlings“ zu erinnern (Kierkegaard 1995, S. 3). In der Tat muß das Gedenken an die Opfer einhergehen mit dem Einsatz für eine Gesellschaft, in der der Mensch dem Menschen nicht zum Wolf, sondern zum Nächsten wird. In diesem Sinne verstehe ich die Dokumente von *Susi und Yitzhak Sophoni Herz* als Vermächtnis.

Der Leiterwagen, auf dem am 10. November 1938 in Dinslaken Kinder des jüdischen Waisenhauses im Rahmen des Pogroms in dem von den Nazis so genannten „Judenzug“ öffentlich zur Schau gestellt und durch die Stadt gekarrt wurden, ist für uns hier in der Region mittlerweile zu einem Symbol des Gedenkens und des Widerstandes gegen Antisemitismus und Rassismus geworden. Jahr für Jahr am 10. November versammeln sich an diesem künstlerisch gestalteten Mahnmahl im Dinslakener Stadtpark Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinde, der christlichen Kirchen, der Kommunen, Schulen und Bürgerinnen und Bürger der Stadt, um deutlich zu machen, „*Wir wollen nicht vergessen!*“, und das heißt, wir übernehmen heute und in Zukunft Verantwortung für ein menschenwürdiges Zusammenleben in unserer Stadt und unserem Land.

Möge auch die vorliegende Publikation in diesem Sinne wirken.

Pfr. Martin Duscha

Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken

## Vorwort

„Vergessen kann man es nie....“ so ist der Titel dieses Bandes, in dem die Erinnerungen von *Sophoni* und *Susi Herz* zusammengefaßt und zusammengeführt werden.

Es sind ergreifende Erinnerungen an das jüdische Schicksal im nationalsozialistischen Deutschland. Aber auch mehr.

- *Erinnerungen an das Schicksal der jüdischen Gemeinde in unserer Stadt*
- *Erinnerungen an die Waisenkinder, die in Dinslaken aufwuchsen und von dort am 10. November 1938 vertrieben wurden*
- *Erinnerungen an die Mitbürger jüdischen Glaubens, die das gesellschaftliche Leben unserer Stadt maßgeblich mitgeprägt hatten*
- *Erinnerungen aber auch an die Täter und an die vielen „unbeteiligten“ Einwohner Dinslakens, deren Schweigen mit dazu gehört hat, daß es die jüdische Gemeinde Dinslakens mit dem Kriegsende nicht mehr gab*

„Vergessen soll man es auch nie....“, dies wäre meine Antwort auf den Titel des Buches. Denn wie könnte ein selbstbewußter Umgang mit der eigenen Vergangenheit möglich sein, ohne die dunklen Seiten zu kennen, darüber zu sprechen und sich von ihnen anrühren zu lassen? Nicht das Wissen um die Fakten allein verändert die Haltung der Menschen, sondern die Eindringlichkeit, mit der sie das Geschehen von gestern in ihrem heutigen Leben nachempfinden können. Hier leistet gerade der einfache Bericht von *Sophoni Herz* Bemerkenswertes, wie wir seit seiner ersten Veröffentlichung durch die Stadt Dinslaken im Jahre 1987 immer wieder erfahren haben.

Wenn seine Schilderung nun mit der Lebensgeschichte seiner späteren Frau zusammen publiziert und in einen wissenschaftlichen Kontext gehoben wird, so ist dies eine historisch wertvolle Bereicherung, von der ich wünsche, daß auch sie sich ihrer Leserschaft bleibend einprägen möge.

Sabine Weiss  
Bürgermeisterin der Stadt Dinslaken